

Workshops zu Maßnahmen zur Erreichung der Kompetenzorientierung

Workshop II/1: Praxisbeispiele zur Unterrichtsgestaltung

Peter Lenz, Institut für Mehrsprachigkeit, Universität und PH Freiburg/CH

Praxisbeispiele zum kompetenzorientierten Unterricht – ein Blitzlicht aus der Schweiz

In der Schweiz ist kein zentrales Grossprojekt zu Praxisbeispielen zum kompetenzorientierten Unterricht im Gange. In den verschiedenen Fachkontexten gibt es aber durchaus Bemühungen, Unterrichtende mit spezifisch kompetenzorientierten Arbeitsformen vertraut zu machen.

Im Folgenden werden kurz zwei Initiativen aus der Deutschschweiz vorgestellt, welche (u. a.) das kompetenzorientierte Arbeiten fördern wollen, eine aus dem Bereich des frühen Fremdsprachenunterrichts, die andere aus dem Bereich der MINT-Fächer. Im Abschnitt C werden Überlegungen zur Förderung der Kompetenzorientierung durch entsprechende Testaufgaben und Prüfungen im Bereich der Fremdsprachen angestellt.

A Kompetenzorientierung im schulischen Fremdsprachenunterricht: die Umsetzung des Passepartout-Lehrplans

In den Deutschschweizer Kantonen an der Sprachgrenze zur französischsprachigen Schweiz wird in der Primarschule zwei Jahre früher mit dem Französischunterricht begonnen als mit dem Englischunterricht, dies im Unterschied zu den übrigen Kantonen der Deutschschweiz. Die sechs Passepartout-Kantone haben für die Fremdsprachenfächer denn auch einen eigenen Lehrplan ausgearbeitet. Speziell daran sind vor allem zwei Dinge: seine integrative Sicht auf den Unterricht und das Lernen der beiden Schulfremdsprachen sowie der Umstand, dass neben der kommunikativen Handlungsfähigkeit auch die Bewusstheit für Sprache und Kulturen und die lernstrategischen Kompetenzen als eigene Lernzielbereiche ausgewiesen werden. Die Kompetenzorientierung ist für den Passepartout-Lehrplan ebenso fundamental wie für die übrigen neuen Lehrpläne für die obligatorische Schule in der Schweiz.

Die Einführung des Passepartout-Lehrplans geht einher mit der Einführung neuer Lehrwerke sowie der sprachlichen und fachdidaktischen Qualifizierung von Lehrpersonen. Letzteres ist insbesondere deshalb notwendig, weil der Beginn des Unterrichts beider Fremdsprachen mit dem neuen Lehrplan auch vorverlegt wurde. Der beträchtliche Neuerungsschub hat einen grossen Weiterbildungsbedarf nach sich gezogen. In der Passepartout-Region wurde deshalb ein berufsbegleitendes CAS-Studium konzipiert und angeboten, welches sowohl (berufs-)sprachliche als auch fachdidaktische Elemente umfasst. Im Rahmen dieser Weiterbildung wird versucht, den didaktischen Prinzipien, die im Sprachunterricht gelten sollen, mit dem Mittel des "didaktischen Doppeldeckers" Rechnung zu tragen: Es werden also in der Weiterbildung der gleiche Typ von Zielen angestrebt und dieselben Unterrichtsformen "gelebt" wie im erneuerten schulischen Fremdsprachenunterricht.

B Vermittlung einer kompetenzorientierten Didaktik der MINT-Fächer durch das Projekt Swiss Science Education (SWiSE)

In den Deutschschweizer Schulen werden die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) oft von ursprünglich fachfremden Lehrpersonen unterrichtet.

Das Projekt SWiSE (2010-2015) ist ein gemeinsames Projekt aller Deutschschweizer Pädagogischen Hochschulen, das die Aus- und Weiterbildung in der Didaktik der MINT-Fächer durch eine Kombination von verschiedenen Massnahmen fördern will. Inhaltlich-didaktisch stehen – im Sinne des kompetenzorientierten Unterrichtens und Lernens – das Experimentieren, das eigenständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler sowie die Förderung der Technikkompetenz und des Technikverständnisses im Vordergrund.

Das Weiterbildungsangebot setzt sich aus vier Bestandteilen zusammen:

1. der Verpflichtung von SWiSE-Schulen: An Schulen, die sich an SWiSE beteiligen, macht die ganze Fachschaft während dreier Jahre mit; dafür bekommen die Schulen einen Fachcoach zugeteilt, und zwei Lehrpersonen werden über drei Jahre mit jeweils einer Lektion entlastet;
2. Weiterbildungsmodulen mit Transferaufgaben, die zwischen den Treffen im eigenen Unterricht bearbeitet werden müssen;
3. Innovationstagen mit Vorträgen, Workshops, Ständen;
4. Netzwerktreffen, die dem regionalen oder überregionalen Austausch zu didaktischen Themen, zur Schulorganisation und zu Fachinhalten dienen.

C Förderung der Kompetenzorientierung durch Testaufgaben und Prüfungen im Bereich der Fremdsprachen

Die sog. "kommunikative Wende" im Fremdsprachenunterricht kann als eine Form der Hinwendung zur Kompetenzorientierung gesehen werden. Typischerweise fand diese in der Erwachsenenbildung früher statt als in den Schulen. Wesentliche Impulse auf die Unterrichtspraxis gingen damals von kommerziellen Sprachprüfungen, insbesondere Englisch-Sprachdiplomen aus, die auch einen gewissen Marktwert hatten. – Es fragt sich, inwiefern Testaufgaben, wie sie bei Leistungsmessungen eingesetzt werden, ebenfalls einen positiven Washback haben bzw. die Kompetenzorientierung fördern können.

Von Folgendem ist auszugehen:

- Die Testaufgaben werden dann eine grössere Wirkung auf Unterricht und Lernen entfalten, wenn die Leistungsmessungen von Unterrichtenden und Lernenden als relevant empfunden werden. Es könnte dann zu einem durchaus förderlichen *teaching for the test* kommen – ähnlich wie bei den erwähnten Sprachdiplomen.
- Von Testaufgaben ist ein grösserer Einfluss auf den alltäglichen Unterricht zu erwarten, wenn sie klar erkennbare Parallelen zu Aufgaben (mit ihren Themen, Texten usw.) aufweisen, die in den eigentlichen Lernmaterialien vorkommen. Ansonsten werden sie als Fremdkörper wahrgenommen und behandelt.
- Aufgaben, die aus dem Testpool herausgenommen und den Schulen zur Verfügung gestellt werden, eignen sich nicht unbedingt auch gut als Lernaufgaben, denn oft müssen bei der Aufgabenkonstruktion wegen des Mediums (Computer), der erforderlichen Abgeschlossenheit, zugunsten einer einfachen Verständlichkeit und aus weiteren Gründen Kompromisse eingegangen werden, die im Unterricht nicht nötig und dem Lernen eher hinderlich sind.

Aus den Erfahrungen mit dem handlungsorientierten Sprachunterricht und mit dem immersiven Spracherwerb ist auch zu lernen, dass selbst die Ziele im Bereich der kommunikativen Handlungsfähigkeit durch kompetenzorientiertes Arbeiten allein oft nicht zielführend und effizient genug erreicht werden. Das Sprachenlernen besteht

ganz wesentlich auch aus dem gezielten Erwerb von Teilkompetenzen und Teilfertigkeiten. Zentrale Elemente sind dabei der Wortschatzerwerb und die Entwicklung von Automatizität (Flüssigkeit) in verschiedenen Bereichen.